

24.11.2004

NABU kritisiert Erprobungsanbau von Gentech-Mais

Tschimpke: Keine Aussagen über Einflüsse auf natürliche Umwelt

Berlin -- Der Naturschutzbund NABU hat die Vorgehensweise des Vereins Innoplanta, des Landes Sachsen Anhalt und des Bundesforschungsministeriums beim Erprobungsanbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) scharf kritisiert. „Die Auswirkungen des Gentech-Mais auf die biologische Vielfalt und Insekten wurden komplett ausgeklammert“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Ein Versuchsaufbau, der nur die Fragen der Koexistenz einseitig betrachtet und das Umfeld unbeachtet lässt, gehe am Zweck des Erprobungsanbaus völlig vorbei. „Nach den europäischen Vorschriften ist zu jedem Anbau ein Umweltmonitoring vorgeschrieben“, betonte Tschimpke. Dazu gebe es bei den von Innoplanta durchgeführten Anbauversuchen allerdings keine Aussagen.

Da die Flächen geheimgehalten wurden, hätten die Auswirkungen auf die Umwelt auch nicht von Naturschutzbehörden und Verbänden nachvollzogen werden können, kritisierte der NABU. Im Gegensatz hierzu wären bei den dreijährigen, großflächigen Anbauversuchen in England alle Auswirkungen der GMO untersucht worden. Gemeinsam mit dem britischen BirdLife-Partnerverband des NABU, dem RSPB, wurden dort die Fragestellungen erarbeitet, das Versuchsdesign gewählt und die Auswertungen vorgenommen. „Dies ist ein Beispiel von Transparenz und Wissenschaftlichkeit, das den Namen Probeanbau verdient“, so Tschimpke. Bei dem heute vorgestellten Erprobungsanbau seien hingegen seitens des Landes Sachsen Anhalt 52.000 Euro und vom BMBF 112.000 Euro für einen Versuch in den Sand gesetzt worden, der keine neuen Erkenntnisse liefere.

Da das Experiment unter dem Motto „Zukunftsinitiative“ vollmundig angepriesen worden sei, fordere der NABU alle Akteure auf, sich endlich wieder den eigentlichen Fragen und Problemen zuzuwenden. Wenn es um wirtschaftliche Verluste durch Maiszünsler gehe, müsse man sich fragen, welche Forschung und Innovation es für die vielen Bauern in Süddeutschland gebe, die einen konkreten Schadensdruck haben, für die aber BT-Mais aufgrund geringer Feldgröße keine Alternative sei. Angesichts der mangelhaften Ergebnisse des Erprobungsanbaus, müsse zukünftig mehr in risikoarme, umweltverträgliche Forschung gesetzt werden, die den Namen Innovation auch verdiene, so der NABU.

Für Rückfragen: Steffi Ober, NABU-Gentechnikexpertin, Tel. 030-284 984-25 oder 0177-3 02 277 18

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) 53223 Bonn
Redaktion: NABU-Pressestelle, Thorsten Wiegers, Bernd Pieper (verantwortlich)
Tel.: 02 28 - 40 36-141, -142 Fax: 02 28 - 40 36-206 eMail: presse@nabu.de

